

Zuteilung von Arbeitsspeicher

Corel Photopaint Arbeitsgeschwindigkeit steht und fällt mit der Speicherzuteilung. Je größer die bearbeiteten Dateien sind, desto wichtiger wird es, die Einstellungen für das jeweilige System optimal anzupassen.

Bei der Zuteilung des Arbeitsspeichers in den Optionen sollten Sie dem Programm 75% bis 90% des verfügbaren Gesamtspeichers zuweisen. Grundsätzlich gilt als Faustregel, fünfmal soviel Speicher vor zuhalten, wie die größten Dateien während der Bearbeitung (mit allen Ebenen und Kanälen) beanspruchen.

Wichtig ist auch die Einstellung des "Virtuellen Speichers", *Datenträger für Auslagerungsdateien*. Unter „primär“ sollte nicht das „erste Arbeitsvolumen“ eingetragen sein, sondern eine andere Partition, besser noch eine zweite Festplatte.

Bei der Arbeit mit großen Dateien wird Photopaint spürbar schneller, wenn Sie als erstes Auslagerungsvolumen nicht die Festplatte wählen, auf der das Windows-Betriebssystem installiert ist.



Photopaints Cache-Stufen

Mit der Größenstufe des Caches, die Sie im Menü EXTRAS>OPTIONEN IM BEREICH ARBEITSSPEICHER UND CACHE-EINSTELLUNGEN einstellen, legt man fest, wie viele Ansichtsgrößendarstellungen Photopaint zur Beschleunigung der Bildberechnungseffekte in der Voransicht im RAM zwischenspeichert. Stellt man den Wert beispielsweise auf die Cachestufe »2« ein, wird Photopaint damit in die Lage versetzt, bis zu zwei Downsamplings, also kleinere Darstellungen als die Originaldarstellungsgröße im RAM zwischenzuspeichern. Der Maximalwert beträgt »4«.

Die Einstellung des Bildcaches ist eigentlich ein Relikt aus alten Zeiten, als RAM-Speichersteine noch teuer waren und Prozessoren vergleichsweise langsam. Damals, vor 1992, gab es Konkurrenzprodukte zu Photoshop, (Photopaint war der Zeit gerade erst im Begriff ein Bildbearbeitungsprogramm zu werden, Photopaint war es also nicht) die - für den zeitgenössischen Bearbeiter eine unglaubliche Ersparnis von Wartezeiten - Bildberechnungen zunächst nur auf der Basis der Bildschirmansicht durchführten und nicht gleich an allen vorhandenen Pixeln.

Die Programme arbeiteten mit pyramidenförmig aufgebauten Dateiformatstrukturen, die ähnlich der Kodak-Photo-CD mehrere Auflösungen speichern konnten. Erst ganz am Schluss wurden die realen Pixel berechnet. Dieses Vorgehen machte wegen der damit verbundenen Zeitersparnis Mitte der neunziger Jahre schon bei vergleichsweise kleinen Bildern Sinn.

Die Kehrseite dieser Technik besteht darin, dass natürlich alle so in den RAM gespeicherten Downsamplings den eigentlichen Bildbearbeitungen Platz wegnehmen.

Bei Systemen mit geringer Speicherausstattung empfiehlt es sich daher auch heute noch, den Cache-Wert auf eine kleine Stufe einzustellen.

Nur wer mit viel RAM, schnellen Prozessoren und oft mit großen Bildern arbeitet, kann von einer hohen Cacheeinstellung (3-4) profitieren.